

Gewalt aus den Wolken. Die Strahlen in den hochgelegenen Theilen der Städte werden dann zu wilden Strömen, die in den niederen Gegenden alles überschwemmen und mit Schutt und Roth bedecken. In manchen Wintern regnet es unaufhörlich oder setzt doch wenig aus, und dann bleibt der Himmel nebelig. Nur selten klärt sich das Wetter völlig auf, und dann friert es ein wenig. Die Regen sind bisweilen ziemlich kalt, und alsdann ist das Schlimmste, daß man beinahe in keinem Hause einen Ofen oder einen Kamin findet. Die Portugiesen verwahren sich bloß durch warme Kleidung gegen die Kälte.

Ein so warmes Land, wie Portugal, trägt, wie ihr leicht denken könnt, eine Menge schöne Früchte, für welche die Luft bei uns in Deutschland zu kalt ist. Von der Art sind die **Zitronen, Pomeranzen, Apfelsinen, Feigen, Mandeln, Kastanien, Oliven, Johannisbrod, Reis**. Dabei giebt es aber auch, wie bei uns, **Apfel und Birnen, Pflaumen, Roggen und Weizen**. — In manchen Gegenden sieht man ganze Pomeranzenwälder, und die Pomeranzenbäume werden oft so groß, daß einer über 2000 Stück Orangen trägt. Oft sind diese edlen Früchte in den Provinzen so wohlfeil, daß das Stück für einen Pfennig verkauft wird. Schon im Monate Februar bricht man einen Theil zum Versenden ins Ausland; vollkommen süß und schmackhaft werden sie aber erst im Monate Mai. Mitten unter den reifen Früchten erscheinen schon wieder die neuen Blüthen und verbreiten weit umher ihren Balsamduft. — Der Feigenbaum wächst in Portugal oft wild aus nackten Felsen und aus Mauern ohne alle Erde hervor. Er wird in gutem Lande so groß wie unsere Birnbäume. Die Bauern bringen die Feigen zum Verkauf in die Städte, wo die Handelsleute ungeheure Haufen davon zur Versendung aufschütten. Sie lassen sie getrocknet in kleine Körbe brücken, wovon jeder 28 Pfund hält, und so kommen sie in den Handel. — In den mittleren Provinzen Portugals ist der Ölbaum so häufig, daß man zuweilen ganze Tagereisen macht, ohne einen andern Baum anzutreffen. Seine Früchte sind zwar kleiner, als die spanischen Oliven, aber sie geben ein besseres Öl. Auch der Ölbaum wächst an vielen Orten wild, wie der Feigenbaum. Man pflanzet ihn wie unsere Obstbäume; er trägt aber sehr spät, oft erst im fünfzehnten Jahre. Werden daher in einem Kriege die Öl bäume niedergehauen, oder erfrieren sie, was jedoch selten der Fall ist, so entsteht ein ungeheurer Schaden. Im Dezember und Januar werden die Oliven reif, und dann schlägt man sie mit Stangen ab. Man preßt sie sogleich aus, oder läßt sie auch eine Zeit lang liegen und gähren, damit man desto mehr Öl bekomme. Dieses Öl dient den Portugiesen, statt Butter und Schmalz, zur Zubereitung ihrer Speisen; und man versichert, daß, wenn zuweilen die Hausfrauen ihre Schlüssel verlegen, wie das denn auch in Portugal der Fall ist, sie in der Geschwindigkeit Öl aus der Lampe in die Pfanne gießen und ihre Speise damit schmalzen.

Noch ein Hauptprodukt Portugals ist der **Wein**, der in diesem